

Campact e.V. - Artilleriestr. 6 – 27283 Verden

An
Herrn Werner Langen
Europäisches Parlament ASP 15 E 112.
B-1047 Brüssel

Christoph Bautz
Campact e.V.
Artilleriestr. 6
27283 Verden
Tel. 0 42 31. 957 445
Fax 0 42 31. 957 499

bautz@campact.de

Verden, den 29.06.2012

Antwort auf Ihre öffentliche Stellungnahme

Sehr geehrter Herr Dr. Langen,

zu Beginn dieser Woche haben Sie gegenüber Medien ausführlich Stellung zu unserer Kampagne gegen Nahrungsmittelspekulation bezogen (26.6.2012, http://www.fmm-magazin.de/stellungnahme-von-dr-werner-langen-mdep-zur-campact-kampagne-finanzmarktgesetz-finanzen-mm_kat_id6296.html). Wir möchten hiermit auf Ihre Stellungnahme reagieren und unser Angebot zu einem direkten Gespräch an dieser Stelle noch einmal erneuern.

In Ihrer Stellungnahme erkennen Sie einerseits an, dass Spekulation mit Nahrungsmitteln ein Problem darstellt. Sie schreiben, Positionslimits würden "das Grundproblem die Spekulation mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln nicht lösen." An anderer Stelle bestreiten Sie, dass Spekulation überhaupt für Preisschwankungen und Preissteigerungen verantwortlich sind. Hier würden wir uns sehr über eine Klärung Ihrerseits freuen.

Das spekulative Geschäfte eine zentrale Ursache für die in den letzten Jahren massiv zunehmenden Preissteigerungen und -schwankungen auf den Warenterminbörsen für Agrarrohstoffe sind, ist mittlerweile in der Fachliteratur die überwiegende Meinung. Die Ökonomen John Baffes, leitender Analyst für die Rohstoffmärkte bei der Weltbank in Washington, und Tassos Haniotis, ehemals Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission, bestätigen in einem Gutachten von 2010 ¹: "We conjecture that index fund activity (...) played a key role during the 2008 price spike." Konkret nennt eine Studie des Bremer Professors Bass² einen Anstieg der Weizenpreise zwischen 2007 und 2009 von bis zu 15 Prozent allein aufgrund von Spekulationsaktivitäten. Und erst letzten Monat hat eine Studie des Zentrums für Entwicklungsforschung in Bonn die Preiswirkung der Spekulation betont.³

¹ John Baffes, Tassos Haniotis, Placing the 2006/08 Commodity Price Boom into Perspective, Policy Research Working Paper 5371, Worldbank, Washington, Juli 2010, S. 18.

² Hans H. Bass, Finanzmärkte als Hungerverursacher?, Studie für die Welthungerhilfe, Bonn, 2011.

³ Bernardina Algieri: Price Volatility, Speculation and Excessive Speculation in Commodity Markets: Sheep or Shepherd Behaviour?, Bonn 2012.

Auch der Deutsche Bauernverband und die Nahrungsmittelindustrie betrachten Spekulationsgeschäfte als eine der zentralen Ursachen für Preissteigerungen und -schwankungen auf den Agrarrohstoffmärkten. So stellt der Europäische Verband der Futtermittelverarbeiter (FEFAC) fest: "Speculation on the cereals market is the key reason for the current price hikes. This affects all partners of the EU cereals chain who are raising serious concerns on artificial food price inflation" (2010). Der bisherige Präsident des Deutschen Bauernverbands Gerd Sonnleitner fordert deshalb " [a] better regulation to help combat excessive price speculation. This is crucial in this period of increased market instability and volatility, which affects food security and the whole EU economy" (Copa Cogeca, Pressemitteilung vom 15.6.2011).

Vor diesem Hintergrund fordern wir verbindliche Positionslimits, die eine Obergrenze für die Zahl der Kontrakte vorsehen, die ein einzelner Händler in einem bestimmten Zeitraum eingehen kann. Selbstverständlich sind sie nicht singulär zu betrachten, sondern müssen eingebettet sein in einen Kanon weiterer Maßnahmen. So fordern wir:

- mehr Transparenz an den Rohstoffbörsen (z.B. durch strenge Berichtspflichten)
- ein Verbot von Investmentfonds an den Agrar-Rohstoffmärkten
- wirksame Kontrollen durch starke Aufsichtsbehörden, die auch präventiv eingreifen können.

Die Wirksamkeit von Positionslimits wird in der Fachliteratur immer wieder bestätigt – so jüngst vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Die Autoren fordern als Fazit ihrer Untersuchungen: "*Policymakers should take into account the negative side-effects of loose monetary policy and consider stricter regulation of food and commodity markets – such as the imposition of tighter limits on speculative positions in food commodities – to prevent a further flow of liquidity into these markets.*"⁴

Auch die Wirtschaftsvereinigung Stahl teilt diese Position in ihrer Stellungnahme zur Konsultation mit Ihrem Abgeordnetenkollegen Markus Ferber vom Februar 2011: "*From the view of the steel industry, imposing Position Limits with respect to commodity derivatives represents an essential instrument to control the influence of financial speculation on the raw material markets. Therefore, we support the proposal of the Commission to place the responsible national and European authorities in a position to demand a reduction in derivative instruments and also define upper limits for derivatives in advance to protect the functioning of the markets (Art 72 of the directive, Art. 35 of the regulation).*"

Deshalb erscheint es uns unverständlich, dass Sie als Mitglied des Wirtschafts- und Währungsausschusses des Europäischen Parlaments (ECON) das Instrument der Positionslimits aus der Richtlinie für Märkte für Finanzinstrumente (MiFiD) streichen wollen. In Ihren ersten Änderungsantrag zum Entwurfsbericht Ihres Abgeordnetenkollegen Markus Ferber vom März schlagen Sie vor, Artikel 59 (Positionslimits) zu streichen (Änderungsantrag 1091). Mit dem zweiten Antrag möchten Sie den Artikel ergänzen, falls er nicht gestrichen werde (Änderungsantrag 1120): Ergänzung bei Absatz 1: „*Dabei ist insbesondere zu differenzieren zwischen Positionen, die die Risiken verringern, welche direkt mit der auf die betreffende Ware bezogenen Geschäftstätigkeit verbunden sind, und*

⁴ Ansgar Belke, Ingo G. Bordon, Ulrich Volz, Effects of Global Liquidity on Commodity and Food Prices, DIW Berlin 2012, http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.395640.de/dp1199.pdf.

sonstigen Positionen.“

Hiermit übernehmen Sie die Position eines uns vorliegenden Lobbypapiers vom Bund Deutscher Industrie (BDI), dem Deutschen Aktieninstitut und dem Verband Deutscher Treasurer. In ihm steht wörtlich: "Unser Änderungsvorschlag sieht daher vor, die Pflicht zur Setzung von Positionslimits entweder komplett zu streichen, oder zumindest Absicherungsinstrumente nicht-finanzieller Unternehmen von dieser Verpflichtung vollständig auszunehmen."⁵ Auf dieses Papier beziehen wir uns, wenn wir vom Druck der Finanz- und Industrielobby auf Sie und das Parlament sprechen. Im Übrigen findet sich der Widerstand gegen die Positionslimits und andere Regulierungsmaßnahmen bei Finanzunternehmen zweifellos noch stärker als bei der Industrie, blickt man zum Beispiel auf die deren öffentliche Stellungnahmen.

Wir hoffen, dass Sie diesen Zeilen entnehmen können, dass es uns nicht darum geht, "auf einem schwierigen Feld Politiker anderer Parteien gezielt zu diffamieren und bei den Bürgern Angst und Misstrauen zu säen oder zu verstärken". Vielmehr wollen wir eine ernsthafte Debatte zwischen Bürger/innen und ihren Repräsentanten im Parlament befördern und Menschen die Möglichkeit eröffnen, sich politisch einzumischen. Ebenso wie Sie dies von sich schreiben ist es uns ein Anliegen „Politik auf der Grundlage konkreter Fakten“ zu gestalten. Campact arbeitet streng parteiunabhängig und ist auch nicht von „vorwiegend linken Institutionen gegründet“.

Wir würden uns sehr über eine Antwort und die Möglichkeit eines Gesprächs mit Ihnen freuen – gerne auch unter Beteiligung unserer Kampagnen-Kooperationspartner wie der Welthungerhilfe, Misereor, Terre des Hommes und der Katholischen Arbeitnehmerbewegung.

Mit freundlichen Grüßen,



Christoph Bautz
Geschäftsführender Vorstand Campact e.V.

⁵ Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente zur Aufhebung der Richtlinie 2004/39/EC des Europäischen Parlaments und des Rates, und eine Verordnung über Märkte für Finanzinstrumente und zur Änderung der Verordnung [EMIR] über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister – Änderungsvorschläge von DAI, BDI und VDT zum Entwurf der EU-Kommission. Frankfurt am Main / Berlin, 25. April 2012.